

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 25 (1920-1921)
Heft: 10

Rubrik: Aus den Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorstellungen. Soweit meine Ratschläge an die Reiselustigen. Im übrigen braucht's ja nicht viel anderes als ein wenig Erspartes und offene Augen und Ohren.

H. S.

Aus den Sektionen.

Die **Sektion Basel-Stadt** feierte im Juni — zwar ein halbes Jahr zu spät, aber das schadete ja weiter nichts — das 25jährige Bestehen der Sektion. Das Fest wurde mit einem bescheidenen Nachtessen passend eingeleitet. Sodann berichtete Frl. L. Gessler, eine unserer jüngsten Kolleginnen, was sie aus alten Blättern gelesen hatte. Zu diesem Rückblick hatte sie die Protokollbücher, die seit der Gründung der Sektion geführt worden waren, durchgelesen. Sie verstand es ausgezeichnet, dem, was in jenen Blättern oft dürr und knapp niedergelegt ist, Leben und Farbe und Charakter zu verleihen. Wir liessen uns erzählen von den Bemühungen um die Einführung des Abteilungsunterrichtes, vom Kampf gegen Korsett und Handschuhe; wir spürten wieder lebhaft, welche Fülle von Kraft, von warmer Fürsorge und Begeisterung dem werdenden Lehrerinnenheim geschenkt worden ist. Wir können nur wünschen, dass diejenigen, die in abermals 25 Jahren Jubiläum feiern, so viel ernten möchten als wir, die wir geniessen, was Frühere gesät und gebaut haben. Ganz besonders freuten wir uns, die kleine Zahl treuer Kolleginnen feiern zu dürfen, die bei der Gründung mitgeholfen und seither dem Verein angehört haben. In zwangloser Weise steuerten sie dies und jenes aus ihren Erinnerungen bei. — Zum Schluss wurde die Wiener Mappe vorgelesen; sie fand grossen Beifall. Wir möchten alle Sektionen ermuntern, sie kommen zu lassen und sich damit einen genussreichen Abend zu sichern. Mü.

Die **Sektion St. Gallen** hielt am 11. Juni ihre Frühjahrsversammlung in Wattwil ab, um den entfernt wohnenden Kolleginnen des Toggenburg, die sonst immer die weite Reise nach der Hauptstadt machen müssen, entgegenzukommen. Am meisten Gewinn hatten dabei wir Städterinnen, die wir ein paar Augen voll Toggenburgergrün und ein paar Nasen voll Toggenburgerluft zu geniessen bekamen.

Wir gedachten der nach 38jähriger Tätigkeit von ihrem Berufe zurücktretenden Taubstummenlehrerin Frl. Wachter und unserer Kollegin an der Mädchenunterschule, Frl. Mathilde Scherrer. Wir wünschen beiden lieben Kolleginnen, dass sie im Ausruhen Zeit finden werden, nachdem sie den Garten der Schule verlassen haben, noch den Garten ihres Herzens und Gemütes zu bebauen und zu pflegen, wozu die strenge Schularbeit so oft nicht Zeit lässt.

Vom freien und gebundenen Aufsatz sprach dann Frl. Pfändler zu uns an Hand von Beispielen aus ihrer eigenen Schulstube. Ihr Referat hat von Freiheit gesprochen und es hat befreiend gewirkt. Damit zu Nutz und Frommen vieler Schüler, Lehrer und Lehrerinnen das Referat seine gute Wirkung recht weit herum zu tun vermöge, haben wir es für die Lehrerinnenzeitung erbeten und wünschen ihm dann viele geneigte Leserinnen.

Die Thesen zum Referat von Mme. Pieczynska über Erziehungsfragen: Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus, haben wir nun folgendermassen bereinigt:

Die Mitglieder der Sektion St. Gallen halten ein innigeres Zusammenarbeiten von Elternhaus und Schule für dringend notwendig. Die Art und Weise,

wie dieser Zusammenschluss gefunden werden soll, bleibe aber dem freien Ermessen der einzelnen Lehrkraft überlassen: Hausbesuche, Sprechstunden, Elternabende der eigenen Schulkasse, öffentliche Unterrichtsstunden mit Zulassung kleiner Gruppen von Vätern und Müttern mit anschliessender Aussprache.

Um solchen Eltern, welche für besonders schwer erziehbare Kinder pädagogischen und ärztlichen Rat suchen, Hilfe zu bieten, sollten in Städten oder in Bezirkshauptorten *pädagogische Beratungsstellen* unter Leitung eines *Psychiaters* eingerichtet werden.

Die heranwachsenden Töchter sollen, wo immer sich Gelegenheit bietet, praktische Erziehungslehre erhalten, z. B. auch durch gemeinsam mit dem Klassenlehrer oder der -lehrerin durchgeführte Beratungen über Verstösse gegen gute Erziehung, die sich in ihrer eigenen Klasse oder Umgebung zeigen.

Nach inhaltsreicher und doch gemütlicher Tagung reichte die Zeit noch zu einem Gang durch den stillen Sonnabend zum Nonnenklösterchen hinauf, von wo wir das schöne, grüne Tal überblickten, in dem unsere wackern Toggenburger Kolleginnen wirkten.

Was haben die doch für feine Inspektoren an den sieben Kurfürsten, die ihnen durchs Fenster schauen und ihnen an jedem hellen Tag ins Besuchsbuch schreiben: Empor, empor!

Gedanken.

Wir nehmen im grossen ganzen das Kind zu wenig ernst. Es ist ein beobachtender, denkender und kombinierender Mensch lange bevor wir, die Erwachsenen, es zugestehen wollen. Wir nehmen uns in unsern Gesprächen, Gewohnheiten, in unserm Betragen, zu wenig in acht, weil wir uns der Selbsttäuschung hingeben, als verstünden die Kinder so manches nicht, was in Wirklichkeit aber von ihnen in genauerster Schärfe registriert wird und in anhaltenden Eindrücken bestimmend für ihren Werdegang sein kann.

Wir können den Kindern ihr späteres Leben durch nichts so sehr erleichtern, als indem wir sie gewöhnen, sich nicht den Stimmungen hinzugeben, sondern oft diesen zum Trotz zu handeln und sich selbst Zwang antun zu können.

Heutzutage fehlen wir in der Erziehung dadurch, dass wir die Kinder zu lange für uns behalten, wir meinen abhängig von uns, also recht lange als Kind erhalten wollen, anstatt sie zu mutiger, schaffiger Selbständigkeit zu gewöhnen. Wir sollen sie nicht für uns, sondern für sie selber erziehen, ihr selbsteigenes wirkliches Wohl und Wehe, nicht das unsere, im Auge behalten. *Elisa Strub.*

Mitteilungen und Nachrichten.

NB. Die nächste Nummer der Lehrerinnenzeitung erscheint am 15. September als verstärkte Nummer 11/12.

„Die in Schaffhausen tagende **Delegiertenversammlung des schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht** nimmt mit Bedauern Kenntnis von der an ver-